

# Gelege- und Kükenschutz in der Wesermarsch

EU-Vogelschutzgebiet V64 (Marschen am Jadebusen)

Ergebnisbericht 2016



Fuchs frisst Küken aus Kiebitznest

Auftraggeber: Landkreis Wesermarsch



**BÜRO FÜR ÖKOLOGIE  
UND LANDSCHAFTSPLANUNG**

**Matthias Bergmann, Dipl.-Ing. Landespflege**

Krummackerweg 16 a, 26605 Aurich / Ostfriesland

Tel. 04941 – 604 60 10, Mobil 0152 – 533 98 203

[bergmann@natur-ostfriesland.de](mailto:bergmann@natur-ostfriesland.de)

[www.bergmann-landschaftsplanung.de](http://www.bergmann-landschaftsplanung.de)

Aurich, im September 2016

# 1. Einleitung

---

Der Gelege- und Kükenschutz im VSG V64 (Marschen am Jadebusen) wird bereits seit 2008 durchgeführt. Die Gesamttendenz der Brutpaarzahlen ist in den letzten Jahren sehr durchwachsen und insbesondere beim Kiebitz sehr wechselhaft. In diesem Jahr gab es wieder einen Bestandsrückgang, während die Uferschnepfenpopulation weitgehend stabil blieb. Die Kiebitze ziehen sich immer weiter aus dem Grünland zurück, während sich die Uferschnepfe auf wenige Teilflächen konzentriert.

Insgesamt gab es bei der Uferschnepfe auch in diesem Jahr wieder überwiegend späte Bruten, aber insgesamt erneut sehr hohe Gelegeverluste durch Prädation. Gleich zu Beginn der Brutsaison wurde eine vermutlich vom Wanderfalken erlegte Uferschnepfe gefunden (s. Abb. 1). Die hohe Prädationsrate geht jedoch vermutlich vor allem auf den Fuchs zurück, der auch durch eine Wildkamera als Gelege- bzw. Kükenprädator nachgewiesen werden konnte (s. Titelbild).



**Abb. 1:** Vermutlich vom Wanderfalken erlegte Uferschnepfe an der Deichstraße

Als schwierig erwies sich in diesem Jahr zudem der Flächenschutz, da zum einen die Mittelfreigabe sehr spät erfolgte und eine Vernässungsvariante dann nicht mehr abgeschlossen werden konnte. Zum anderen wirkten sich Fraßschäden im Grünland durch Nonnengänse negativ auf die Bereitschaft eines Landwirtes aus, der in den Vorjahren immer eine wichtige Rolle im Flächenschutz gespielt hat. Ein Landwirt entfernte nach dem Markieren die Stöcker wieder, so dass diese Nester nicht prämiert werden können. Insgesamt wurden auf 20,65 ha flächige Maßnahmen (Mahd nach dem 15.6.) durchgeführt.

## 2. Witterung und Nutzung

Das Frühjahr war 2016 war insgesamt kühl und feucht, insbesondere Mitte bis Ende April gingen die Temperaturen so stark zurück, dass es sogar längere Schneeschauer gab. Trocken und wärmer war es nur Anfang Mai und Anfang Juni. Da es auch Ende Mai viel regnete, verschob sich der erste Silage-schnitt allgemein auf Anfang Juni. Während die Kiebitze einen eher frühen Brutbeginn aufzeigten (ab dem 20. März), begann die Brutperiode bei der Uferschnepfe offensichtlich erst Mitte April.

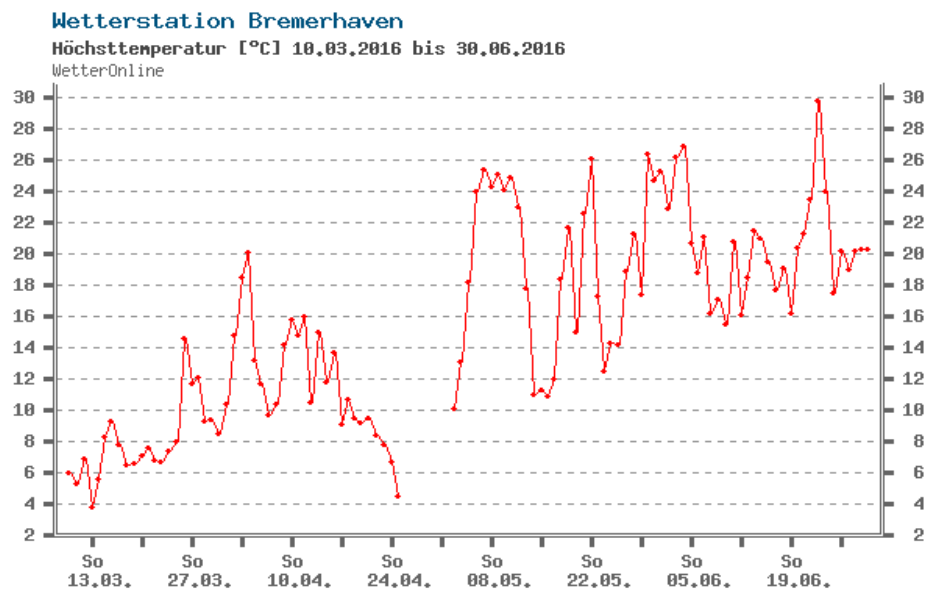


Abb. 2: Temperaturverlauf von März bis Juni 2016.

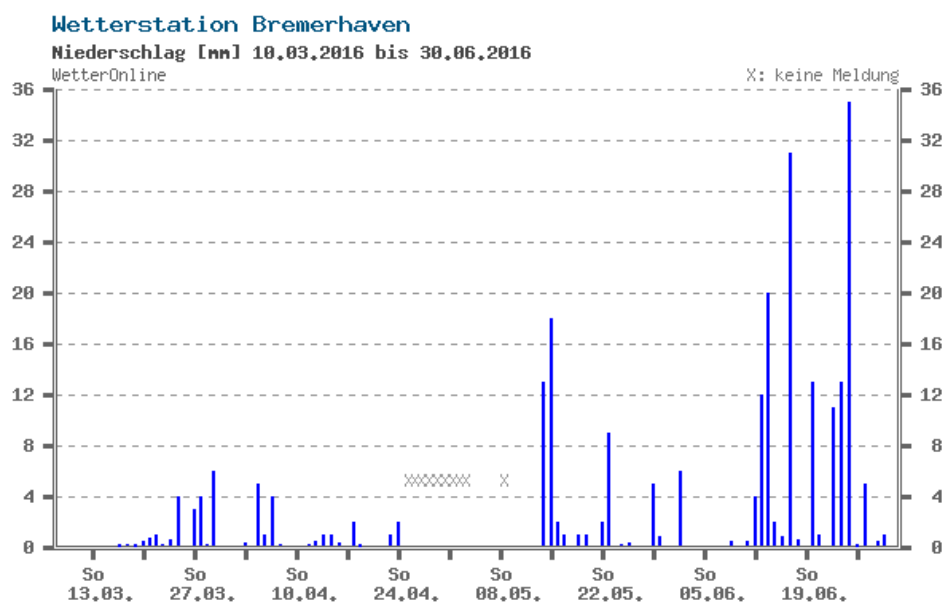


Abb. 3: Niederschläge in mm von März bis Juni 2016.



## 3. Methoden

---

Im Zeitraum vom 28. März bis zum 8. Juli wurde an 21 Geländetagen, i.d.R. ein bis zweimal wöchentlich Begehungen bzw. Kontrollen vorgenommen, wobei der Zeitaufwand meistens bei 6 – 12 Stunden pro Begehung lag.

Die Erfassung der Brutpaare erfolgte fast ausschließlich vom Auto aus, da so am wenigsten Störungen bewirkt werden. Die Fluchtdistanz gegenüber Fahrzeugen ist zudem erheblich geringer als gegenüber Fußgängern. Mit dem Fernglas wurden die Flächen nach Vögeln abgesucht und die potentiellen Revierpaare in die Karte eingetragen. In diesen Brutrevieren wurde anschließend gezielt nach brütenden Vögeln gesucht. Insbesondere in den ersten Frühlingswochen ist das Auffinden brütender Kiebitze relativ einfach, da diese relativ offen in kurzer oder auf Ackerflächen fehlender Vegetation sitzen.

Die gefundenen Nester werden mit zwei etwa einen Meter langen Bambusstöcken markiert, die jeweils in Bearbeitungsrichtung der Landmaschinen etwa 2 m vom Nest entfernt in den Boden gesteckt werden. Eine Nummerierung der Stöcke erleichtert die Zuordnung der Nester, Art und Anzahl der Eier werden protokolliert. Die markierten Gelege wurden fast wöchentlich kontrolliert. Bei der Kontrolle wurde nur dann von einem 100%igen Schlupferfolg ausgegangen, wenn sich in den verlassenen Nestmulden lediglich kleine Eierschalensplitter (Kiebitz, Austernfischer, Säbelschnäbler) bzw. Eierschalen (Uferschnepfe, Rotschenkel) befanden und keine beschädigten oder ´tauben´ Eier in der Nestumgebung gefunden wurden. Dagegen wurden leere Nestmulden ohne Schalenreste als Prädation gewertet und der Schlupferfolg gleich Null gesetzt.

## 4. Ergebnisse

---

In diesem Jahr konnten insgesamt nur 106 Nester markiert werden, das zweitschlechteste Ergebnis nach 2012. Insbesondere die Kiebitzbestände waren wieder deutlich geringer, ebenso nahm erstmals auch der Brutbestand beim Austernfischer ab. Wie in Tab. 1 zu erkennen ist, sind die Brutpaarzahlen bei der Uferschnepfen zumindest im Hauptbrutgebiet Augustgroden über die Jahre konstant, beim Rotschenkel sind sie nach dem Bestandseinbruch im letzten Jahr zumindest wieder ansteigend. Mit nur 41 % Schlupferfolg bei allen markierten Gelegen zusammen, war dies der schlechteste Wert seit 2010!

**Tab. 1:** Brutpaare im Augustgroden (Probefläche) 2011 - 2016

Art	2011	2012	2013	2014	2015	<b>2016</b>
Kiebitz	95	51	47	30	63	<b>45</b>
Uferschnepfe	34	36	36	33	35	<b>34</b>
Rotschenkel	33	23	30	25	12	<b>20</b>
Austernfischer	9	10	12	11	11	<b>6</b>

**Tab. 2:** Übersicht der Ergebnisse 2016 (fett), im Vergleich seit 2010

Art	Jahr	Anzahl Gelege	Gelege geschl.	Verlust Präd.	Verlust Landw.	Verlust sonst.	Schlupferfolg, in Klammern 2009
<b>Kiebitz - Grünland</b>	<b>2016</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>18</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>45 %</b>
	2015	46	22	24	0	0	47 %
	2014	21	13	7	1	0	62 %
	2013	45	35	7	3	0	77 %
	2012	40	10	28	1	1	35 %
	2011	69	37	28	2	2	54 %
	2010	58	30	26	2	0	51 % (52 %)
<b>Kiebitz - Acker</b>	<b>2016</b>	<b>56</b>	<b>28</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>50 %</b>
	2015	66	47	14	3	2	71 %
	2014	59	38	12	9	0	64 %
	2013	42	33	7	0	2	78 %
	2012	21	13	18	0	0	61 %
	2011	38	22	13	3	0	57 %
	2010	30	25	2	2	1	83 % (75 %)
<b>Austernfischer</b>	<b>2016</b>	<b>12</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>25 %</b>
	2015	15	7	8	0	0	46 %
	2014	16	9	7	2	0	56 %
	2013	17	8	8	0	0	47 %
	2012	12	4	8	0	0	33 %
	2011	15	4	9	2	0	27 %
	2010	11	5	6	0	0	45 % (72 %)
<b>Uferschnepfe</b>	<b>2016</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>16 %</b>
	2015	19	9	6	2	2	47 %
	2014	13	7	0	2	4	53 %
	2013	16	10	4	0	2	62 %
	2012	6	4	0	2	0	66 %
	2011	10	7	2	1	0	70 %
	2010	23	15	5	3	0	65 % (66 %)
<b>Rotschenkel</b>	<b>2016</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0 %</b>
	2015	3	0	2	1	0	0 %
	2014	10	6	0	4	0	60 %
	2013	20	9	6	4	1	45 %
	2012	4	1	0	3	0	11 %
	2011	17	2	13	2	0	12 %
	2010	24	19	5	0	0	78 % (0,6 %)
<b>Knäkente</b>	<b>2013</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0 %</b>
<b>Sandregenpfeifer</b>	<b>2016</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>100 %</b>
	<b>2014</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>100 %</b>
	2013	3	3	0	0	0	100 %
	2012	1	1	0	0	0	100 %
	2011	1	0	1	0	0	0 %
	2010	3	2	0	0	4	66 % (66 %)
<b>Gesamt (alle Arten)</b>	<b>2016</b>	<b>106</b>	<b>44</b>	<b>56</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>41 %</b>
	2015	150	86	54	6	2	57 %
	2014	122	76	26	18	0	62 %
	2013	154	102	38	9	5	66 %
	2012	87	39	40	7	1	44 %
	2011	157	71	67	16	3	45 %
	2010	153	96	46	8	2	62 %

Beim **Kiebitz** wurden 2016 nur noch 29 % der Gelege im Grünland gefunden werden, der Trend geht deutlich in Richtung Ackerbruten. Von 2010 – 2012 lag der Grünlandanteil noch bei über 60 %, 2013 bei etwa 50 % und seit 2014 mehr oder weniger deutlich unter 50 %. Ein zweiter Trend, der ebenfalls bei der Uferschnepfe zu beobachten ist, ist eine größer werdende Konzentration auf einigen Flächen, während einzelne Bruten insbesondere im Grünland sehr selten geworden sind. Dies hängt vermutlich mit einer immer noch zunehmenden Intensivierung des Grünlandes zusammen: pflanzenartenreichere, alte Grünlandflächen werden umgebrochen und neu eingesät. Diese gleichmäßigen, monotonen Grünlandflächen sagen letztlich auch dem Kiebitz nicht mehr zu. Der Schlupferfolg aller markierten Kiebitzbruten sank mit 48 % auf den niedrigsten Wert seit 2010. Dieser schlechte Wert ist auf die hohe Prädationsrate zurückzuführen, die den Gelegeschutz konterkariert. Während Gelegeverluste durch die Landwirtschaft aufgrund der Gelegeschutzmaßnahmen fast ausgeschlossen werden können, zeigt sich insbesondere im zeitigen Frühjahr eine hohe Prädationsrate. Späte Bruten haben einen deutlich höheren Schlupferfolg.

Im Augustgrodan, wo es in diesem Jahr auch hohe Gelegeverluste gab, wurde im Juni an einem Kiebitznest noch eine Wildkamera installiert. Nach der Nesterkontrolle ergab sich das Bild von erfolgreich geschlüpften Küken, zumal auf der Fläche mehrere Kiebitzpaare warnten. Die Auswertung der Kamera ergab, dass bereits einige Nächte zuvor offensichtlich ein Marder am Nest vorbeilief, die Küken am nächsten Tag erfolgreich schlüpften und in der folgenden Nacht wieder im Nest gehudert wurden. Am Morgen vor der Kontrolle jedoch kam ein Fuchs, der trotz mehrerer attackierender Altvögel die beiden Küken verspeiste (s. Abb. 5 – 10).



**Abb. 5:** Marder (?) läuft am markierten Gelege vorbei!





**Abb. 6:** Frisch geschlüpfte Küken verlassen das Nest



**Abb. 7:** Die beiden Küken sind nachts wieder im Nest (!) und werden von der Mutter bewacht





Abb. 8: Unbeeindruckt von den Kiebitzen, Rotschenkel und Uferschnepfe zeigt sich der Fuchs



Abb. 9: Erstes Küken wird gefressen (?)





**Abb. 10:** Beide Küken sind verspeist!

Die **Uferschnepfen** begannen wie schon 2015 auch 2016 recht spät mit der Brut, von Mitte April bis Mitte Mai! Durch das Abschleppen der hohen Grünlandflächen ließen sich auch in diesem Jahr Uferschnepfen- und Rotschenkelnester nur teilweise auffinden, da die Vögel i.d.R. schon vorher aufflogen. Ein Brutschwerpunkt südlich der Deichschäferei im Augustgroden mit acht Uferschnepfenpaaren und drei Rotschenkelpaaren konnte in diesem Jahr leider nicht durch Flächenschutzmaßnahmen geschützt werden wie in den Vorjahren, da der Landwirt aufgrund verstärktem Gänsefraß hier seine Schafe und Jungrinder aufgetrieben hatte. Vermutlich konnte immerhin wohl etwa die Hälfte der Brutpaare trotzdem ihre Küken erfolgreich ausbrüten. Anschließend wanderten die Brutpaare mit den Jungen ins Vorland. Auch in einem weiteren Brutschwerpunkt südlich des Augustgroden konnte in diesem Jahr kein Flächenschutz aufgrund intensiverer Beweidung durchgeführt werden, was auch hier zu einigen Verlusten geführt hat.

Wie schon gelegentlich in den Vorjahren gab es auch 2016 Ackerbruten bzw. Bruten auf frisch eingesäten Grünlandeinsaat. Die vier Ackerbruten waren jedoch sämtlich nicht erfolgreich, da sie und zahlreiche weitere Gelege im Umfeld prädiert wurden. Aufgrund von Schalenfunden wurden zunächst Rabenvögel verdächtigt, da sich Anfang Mai ein größerer, gemischter Trupp aus Rabenkrähen, Saatkrähen und Dohlen im Augustgroden aufhielt und in dieser Zeit viele Gelege prädiert wurden. Sehr wahrscheinlich war aber auch hier der Fuchs zumindest mit beteiligt.

Insgesamt scheint der Brutbestand der Uferschnepfe in V64 relativ stabil zu sein: 2013 – 51, 2014 – 48, 2015 – 49, 2016 – 48 Reviere. Leider waren jedoch nur zwei der zwölf markierten Brutpaare mit ihren



Gelegen erfolgreich (16 %!), es konnten aber zumindest 9 weitere Nester über flächige Maßnahmen geschützt werden.

Der **Rotschenkel-Bestand** hat sich 2016 wieder etwas erholen können, aber hier gab es sogar einen Totalverlust: sämtliche markierten Gelege wurden prädiert. Vermehrt wurden Gelege auf Ackerflächen vermutet und auch eines in einem Kamillenbusch mitten im Maisfeld gefunden (s. Abb. 11 + 12).



**Abb. 11:** Rotschenkelnest in Kamille auf Maisacker



**Abb. 12:** Später prädiertes Rotschenkelgelege im Kamillenbusch



Die **Austernfischer** waren 2016 mit nur 25 % Schlupfrate ebenfalls wenig erfolgreich und wiesen insgesamt auch einen Bestandseinbruch auf: allein im Augustgroden sank der Bestand von 11 auf nur noch 6 Brutpaare. **Säbelschnäbler** und **Sandregenpfeifer** besiedeln inzwischen vorwiegend bzw. ausschließlich die neuen Pütten im Augustgroden und Wapeler Groden (nicht miterfasst), so dass sie nur noch selten auf Ackerflächen brüten. Trotzdem konnten 2016 mindestens 3 Reviere des Sandregenpfeifers auf Ackerflächen erfasst und zwei markiert werden, die auch beide erfolgreich schlüpfen konnten!



**Abb. 13:** Schlupf im Sandregenpfeifernest (Foto: Basshusen)

Leider konnten 2016 nur in zwei Teilgebieten flächige Maßnahmen durchgeführt werden. Außerdem wurden die Randbereiche der deichnahen Pütte im Augustgroden ebenfalls erst später gemäht, da es hier mehrere Brutengab. Insgesamt hielten sich in den Kükenschutzflächen 11 Uferschnepfenbrutpaare, vier Rotschenkel-, acht Kiebitz- sowie ein Knäkentenbrutpaar auf.

Bei der Bruterfolgskontrolle im Augustgroden (Abb. 14) ist zu bedenken, dass bereits der Schlupferfolg in diesem Jahr sehr gering ausgefallen ist. Außerdem wandern Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel mit ihren Jungen regelmäßig aus dem Binnenland ins Vorland ab.

In diesem Jahr wurden lediglich 4 Nester direkt durch zwei Landwirte markiert. In den 106 gefundenen Nestern waren 375 Eier (3,5 / Nest), aus denen vermutlich 163 Küken geschlüpft sind (1,5 / Nest). Dies entspricht einem durchschnittlichen Schlupferfolg von 43 %.

Die Gesamtgröße der Flächen (Feldblöcke) mit Gelegefunden (alle Nester) betrug 119 ha. Auf dem Acker befanden sich 74 Nester = 70 %, 32 bzw. 30 % im Grünland.



**Abb. 14:** Lage und Größe der Probefläche



# Dank

---

Allen beteiligten Landwirten sei für ihr Verständnis und die gute Zusammenarbeit gedankt! Auch Hans-Georg Basshusen, Matthias Albers und Markus Säfken sind zu danken für die Mithilfe bei der Nester-suche und Tim Rosskamp für die Erstellung der Karten! Außerdem Danke für die gute Kooperation mit Thomas Garden von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Wesermarsch und Ingo Bischoff vom Landvolk.

# Literatur

---

BERGMANN, M., LANGE, G. u. ROSSKAMP, T. (2007): Neue Bewirtschaftungsstrategien für den Wiesenvogelschutz, Abschlussbericht 2004 – 2007.

BERGMANN, M. (2009 - 2014): Gelege- und Kükenschutz in der Wesermarsch, V 64, Ergebnisbericht.

BERGMANN, M. und T. ROSSKAMP (2010): Brutvogelbestandsaufnahme im Vogelschutzgebiet V 64 „Marschen am Jadebusen“, im Auftrag der Staatl. Vogelschutzwarte.

LANDSCHAPSBEHEER NEDERLAND (1995): Handvat voor weidevogelbescherming.

ROSSKAMP, T. (2000-2006): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Ergebnisberichte der Arbeiten in der Stollhammer- und Abbhauser Wisch.

ROSSKAMP, T. (2008): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Ergebnisbericht in den Vogelschutz-gebieten V 64 u. 65.